

Meine Damen und Herren

ich habe heute die relativ einfach erscheinende Aufgabe, Ihnen das sogenannte Sensationelle der letzten Vorlesung näher zu bringen und damit gleichzeitig die schwere Aufgabe, Ihnen das Problem, das uns die Sicht verstellt, näher zu bringen. Ich werde mich deswegen nicht erst lange mit der Herleitung beschäftigen, sondern Ihnen gleich das Problem benennen und dann mit Ihnen das Verstellende umreißen.

Herr Gräbe, so möchte ich sagen, hat durch die Parallelisierung der Sprachaktivität mit der mathematisch erscheinenden Form der Computersprache einen Schritt zur Beleuchtung der aktuellen Arbeit der Webverlinkung getätigt, die uns eine wahrlich normative Forderung an ein Menschenbild und damit an die Wissenschaft selbst einbringt. Die Behauptung fußte auf der empirischen Erfahrung des Programmierers, der in Anbetracht der nächsten Stufe der Webentwicklung, welche meist unter dem Titel Web 2.0 rangiert, feststellte, dass nicht nur die Datenverarbeitung, die semantische Ebene ungenügend ist, sondern auch die syntaktische der Satzgefüge nicht ausreichend ist. Der Programmierer ist heute gezwungen, um die nächste Phase der Verlinkung schon verlinkter Datenstrukturen zu erreichen, die lineare Struktur, die formale Logik zu durchbrechen und mit Ontologien, welche der pragmatischen Ebene angehören, umzugehen.

Herrn Gräbes sensationelle Feststellung war nun die einfache Annahme, dass dieses Verfahren wie die natürliche Sprache abhängig ist vom Kontext, vom komplexen Bild, von der realweltlichen Verbindung einerseits und den schon bestehenden Konzepten und Ideen andererseits. In klassisch philosophischen Termini: Begriff und Anschauung. Der Mensch verwendet nicht nur senso-motorisch gewonnene Informationen, sondern auch Informationen über solche Informationen. Das Sensationelle ist nun die empirische Herleitung dieses normativen Menschenbildes, denn um ein solches handelt es sich hier. Damit ist aber das zweite Sensationelle die Umgehung von Konzepten, die wie Vorurteile unser Denken nach dem 20. Jahrhundert beherrschen und uns fast den Zugang zu solchen empirischen Erfahrungen verstellen. Wir sind immer schon in Interpretationen befangen, welche unsere Interpretationen beeinflussen und uns auf diesem Weg die Auswertung derartiger Erfahrungen erschweren.

Ich habe nun lange überlegt, wie ich Ihnen dieses spezielle Problem näher bringe und mich ein weiteres Mal für den unorthodoxen Weg entschieden und verrate Ihnen alles vorher. Jedes Problem, vor allem, wenn es sich auf unser Tun als menschliche Wesen und damit als historisch und gesellschaftlich erwachsenes Tun bezieht, ist mannigfaltig in seinen Faktoren. Ich kann somit nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, aber denke, einen gewissen Zusammenhang klar darstellen zu können.

Den erste Faktor nenne ich die 3-Stadienentwicklung. Aus der Mythologie entstand die Religion und daraus die Wissenschaft. Die Moderne, so könnte man für dieses Bild sagen, ist durch die Säkularisierung aus der Religion getreten und durch die weltliche Rückbesinnung hat sie es geschafft, sich die Welt untertan zu machen. Dabei hat sie tragischerweise vergessen oder wurde dazu gezwungen zu vergessen, dass sie aus dieser Wurzel stammt und somit das strukturelle Erbe der Religion in sich trägt. Die Verrechnung der Welt ist selbst eine instrumentelle Ideologie, die den Menschen selbst entfremdet.

Den zweiten Faktor nenne ich kritische Mensch-Natur-Relation. Der Titel der Vorlesungsreihe ist mit einem kleinen Augenzwinkern die Reproduktion des kritisierten Bildes, Kreativität und Technik. Das Gestell des Zuhandenen, die gegenständliche Welt, die verrechnete und verrechnende Zivilisation tritt dem Menschen gegenüber, obwohl er diese erst schafft und auch immer wieder erhält. Authentisches Leben, herrschaftsfreie Diskurse oder das Ende der Entfremdung werden hier zu Zielpunkten, denn der Mensch bildet sich angeblich nur ein etwas Anderes zu sein.

Damit haben wir den dritten Faktor, den ich mangels eines geeigneten Begriffs als das Auslassen des hermeneutischen Zirkels betiteln möchte. Hier haben wir kein Bild, sondern eine Leerstelle, die auf komplizierte Weise gedeutet wurde, aber durch die anderen Faktoren nicht zum Tragen kommen konnte. Tatsächlich haben wir hier Begriff und Anschauung als Grundmomente der natürlichen Sprachpraxis und damit als Tätigkeit der Menschen erneut vor uns. Die Moderne hat sich immer schon mit den beiden ersten Faktoren und ihrer Interdependenz in ihrer eigenen Entwicklung explizit auseinandergesetzt. Die instrumentelle Vernunft thematisierte schon immer ihren Verrechnungscharakter. Das klingt eigentlich unspektakulär, ist aber in der faktoralen Verbindung kaum mehr zu sehen, und das werde ich Ihnen durch die wichtigsten Brillen des 20. Jahrhunderts zeigen.

Ich möchte Ihnen Freud, Marx und Nietzsche zeigen. Dieser interne Titel ist ein kleiner Witz, denn er bezieht sich auf ein Essay Foucaults, das ich ihnen ans Herz legen möchte. Ich werde Ihnen nicht einen organären

Freud oder den wahren Marx oder den liberalen Nietzsche zeigen. Nein, diese Namen sind für mich Referenzpunkte, die zum einen das 20. Jahrhundert bestimmen und zum anderen es mir ermöglichen, unser spezielles Problem an theoretischen Systematiken fest zu machen. Sie sind mir Mittel zum Zweck und gewiss keine Heroen. Wir benötigen die historisch spezifischen Interpretationen und somit wird der folgende Exkurs mehr eine Exegese von Quellen und ihrer institutionellen Verortung sein. Eine Archäologie und eine Dynastik der Entwicklung unseres eigene Denkens.

Freud schrieb über drei Jahre an seiner Traumdeutung, welche im November 1899 veröffentlicht wurde, aber im Titel das schicksalhaft beschwörende 1900 trägt. Dass Freud seiner Entdeckung damit den nötigen Schwung geben wollte, zeigen die geringen Verkaufszahlen nicht an. Was war nun seine Entdeckung? Folgt man radikalen Autoren wie Onfray, so hat Freud gar nichts entdeckt, sondern auf clevere Art und Weise eine unwissenschaftliche Vermarktung von Unsinn vorgenommen. Folgt man Anhängern wie Gay, so ist Freud, wie er es selbst ausdrückte, die dritte Kränkung des Menschen nach Kopernikus und Darwin geglückt. Nicht nur ist der Mensch und die Erde nicht der Mittelpunkt des Universums, noch die Krone der Schöpfung, er ist nicht einmal der Herr im eigenem Haus. Das Unbewusste setzt der Annahme der bewussten Gestaltungsmöglichkeit ein bares Ende.

Tatsächlich war Freuds Entdeckung weniger hochfliegend oder verrucht, wie es im Nach-freudschen Jahrhundert gern gesehen wird. Gegenüber der damaligen Bewusstseinspsychologie, welche die mentalen Zustände über einen physisch-psychischen Parallelismus ableitete und wie bei Wundt alles neurotische und traumhafte als Wahn kennzeichnete, schafften Breuer und sein Gehilfe Freud den Nachweis, dass uns fremd erscheinende Wahnvorstellungen oder Träume durch Suggestion oder Hypnose einen rational zugänglichen Kern haben können. Freuds Entdeckung war nun der selbstanalytische Versuch, in seinen Träumen einen Sinn zu suchen und diesen auch zu finden. Die Traumsymbole geben durch die Traumarbeit der Verschiebung, Verdichtung und Übertragung Auskünfte über die latenten Momente, welche durch die Tagerfahrungen getriggert wurden. Der manifeste Traum oder die Neurose geben Auskunft über Verdrängtes und Unterdrücktes.

Das Problem nun ist erstens, dass Freud dies dem sexuellen Triebleben zuordnet, und zweitens feststellt, dass es Symbole gibt, die keine rein individuellen Triebsublimierungen sind. Der Schirm, der Stuhl, der Stab entspricht dem Phallus; der Raum, das Schmuckkästchen, die Dose entsprechen der Vagina und das bei jeder Kultur. Das Vorbewusste unterhält nicht nur zum individuell-triebhaften Unbewussten Kontakt, sondern auch zu den Erfahrungen der vergangenen Generationen. Zwar ist das Seelenleben als dynamisch zu begreifen, aber wenn wir eine derartige Topik erstellen, können wir nicht umhin anzuerkennen, dass es Symbole gibt, die nicht allein Anschauungen sind. Freud sieht also unser Problem von Begriff und Anschauung auf einer tieferliegenden Bewusstseinssebene?

Ja und Nein. Freud ist ein Kind seiner Zeit und clevere Autoren, wie Deleuze und Guattari, verweisen auf die Rezeption Nietzsches. Ich halte das für verfehlt, nicht dass Freud nicht die Inspiration aus dieser Quelle hätte. Nein. In der Entwicklung seines Werkes wird er, unter anderem in *Totem und Tabu*, Vermutungen aus interdisziplinärer Forschung verwenden, um den intersubjektiven Charakter der Symbole zu erklären. Auffällig ist das Sprachmodell, das er verwendet, und das Wissenschaftsmodell, das eindeutig auf Ernst Mach und verwandte neukantianische Annahmen zurückzuführen ist. Vergessen wir nicht: jeder Naturwissenschaftler war im 19. Jahrhundert Philosoph, das bedeutete noch Wissenschaft. Ich empfehle Ihnen Köhnkes Buch *Der Aufstieg des Neukantianismus: deutsche Universitätsphilosophie zwischen Idealismus und Positivismus*, welches eine der wenigen Arbeiten ist, die die Geschichte der Philosophie nicht als pseudoreligiösen Kampf aufzeigen will. Machs Einfluss ist gerade in Wien nicht zu unterschätzen, war er ja der entscheidende Ideengeber für erkenntnistheoretische Fragen. Für Mach sind alle Informationen, die wir aufnehmen, keine direkten Bilder der Welt. Die spezifischen Sinnesenergien der Organe ermöglichen uns nur Empfindungskomplexe zu perzipieren. Für ihn wie für Freud ist die Sprache eine akustische Übermittlung von Informationen. Das Kind wird abgerichtet durch die sensorische Verarbeitung seiner akustischen Reize.

Die Kultur – und das könnte man als Freudsche Pointe betiteln – ist selbst eine sexuelle Triebunterdrückung, die die unterdrückten Triebe latent aufbewahrt. Der Mensch lernt durch wörtliche Anschauung und bekommt Begriffe, die platt gesprochen das tragische Produkt der Entfremdung der Gattung von der Natur sind. Der Mensch steht der Natur gegenüber, weil seine Kreativität und damit sein kollektives Zusammenleben ihm ermöglichen, Begriffe zu entwerfen, die ihn als Einzelnen unterdrücken, aber als Gesellschaft vermeintlich befreien. Der Mythos ist der erste Schritt, der sich fortsetzt zur Religion und endgültig zur modernen Wissenschaft, welche durch ihre zeitgenössische Form der Bewusstseinspsychologie es unmöglich macht, den latenten Wahnsinn aller zu greifen. Der Wahnsinn des ersten Weltkrieges und seiner massenindustriellen

Vernichtung von Leben sollte in gewisser Form Freud Recht geben. Tatsächlich erfolgt die Umwendung Freuds in einen fast schon statischen Strukturalismus, also der Überbetonung der zweiten Topik, im Anschluss an die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Es, Ich, Über-Es und der Ödipus- und Elektrakomplex sind mittlerweile Teil der Lehrpläne an unseren Schulen.

Wir sehen die 3-Stadienentwicklung, die kritische Mensch-Natur-Relation und das Wegfallen des Problems des hermeneutischen Zirkels; Begriffe erhalten wir durch senso-motorische Anschauung, weil die Kultur selbst der verrückte Sprecher ist.

Gegen die sexuelle Überbetonung, die Freud als Abwehr gegen den Okkultismus feierte, wenden sich vor dem Ersten Weltkrieg mehrere. Für C. J. Jung kann der intersubjektive Charakter von Traumsymbolen nur durch die Archetypen der vergangenen Generationen bedingt sein. Fast schon okkultistisch wird er es die „Spur des Blutes“ nennen. Über die menschenfeindliche Rezeption Jungs im Dritten Reich kann ich an dieser Stelle nicht eingehender berichten, denn die Auffassung Jungs der analytischen Psychologie als empirische Wissenschaft macht eine derartige schuldzuweisende Übertragung unmöglich.

Für Adler sind derartige Sublimierungen nichts anderes als kollektiv verdrängte Organmissstände. Entscheidend ist aber hier die Verbindung, die zum zweiten Namen unserer Vorlesung hergestellt wird. Adler sieht die einzige Befreiung in einem Sozialismus.

Tatsächlich ist für die Generation vor dem Ersten Weltkrieg und der 1920er, die mit Freud weiterarbeiteten, der Marxismus mehr als nur ein Phänomen der II. oder III. Internationalen. Er liefert in ihrer Sicht den bedeutendsten Punkt zur Änderung. Für Reich ist die Sexualität unter Repression, weil die Gesellschaft selbst repressiv ist.

Und für Fromm und später Marcuse, die diese theoretische Sicht in die Frankfurter Schule tragen, ist nicht nur die Sexualität unter Repression, sondern der ganze Mensch, mit allen Wünschen und Hoffnungen der Entfremdung durch Autorität unterworfen. Aus der II. Internationalen wird die Entfremdungstheorie von Marx in die Handlungstheorie gezogen und somit verkürzt. War für Marx der Mensch entfremdet, weil er sich entäußern muss durch die Produktion und Reproduktion nicht nur von Gütern, sondern von Nachkommen, und war mit den Entwicklungen des 14. und 15. Jahrhunderts die entfremdete Entfremdung durch den doppelt freien Arbeiter zustande gekommen, die nun selbst den Menschen zur Ware macht, so ist diese Trennung hier gefallen. Die Handlungen der Menschen seinen immer schon bestimmt vom Kampf zwischen Arm und Reich und verursachen so immer Handlungen und Denken des Seins, der Existenz, der Authentik des Lebens und der Entfremdung, der Autorität, des Habens. Die instrumentelle Seite des Menschen war immer vorhanden, konnte aber erst, als es der Wissenschaft gelang Gott zu töten, sich anmaßen, der Dialektik der Aufklärung vermeintlich zu entkommen. Adorno folgert in dieser Denkrichtung konsequent, dass es kein richtiges im falschen Leben geben kann. Der Computer kann nichts anderes sein als pure instrumentelle Mathematik, die nie eine menschliche Simulation erstellen kann. Erneut sehen wir die 3-Stadienentwicklung, die Mensch-Natur-Relation und die Leerstelle?

Tatsächlich wird sich bis zu Habermas das Problem von Anschauung und Begriff immer in einer kulturalistischen Linie stellen, die nicht sehr verschieden von Freuds Annahmen ist. Für Habermas ist auf der einen Seite die Lebenswelt, welche sich durch den herrschaftsfreien Diskurs auszeichnet, gegeben und auf der anderen die systemische Ebene, die mit den generalisierten Medien Geld und Macht immer wieder die Lebenswelt kolonisieren will. Hier haben wir keine kollektive sexuelle Triebsublimierung oder die Repression durch Autorität, sondern die phylogenetisch-ontogenetische Möglichkeit der Ja-Nein-Stellung in Sprechhandlungen, welche durch die intersubjektive Sprachpraxis unterdrückt wird. Die Kultur ist nicht tragisch, sondern einfach repressiv unkommunikativ. Erneut werden die kollektiven Symbole durch die Form der Gesellschaft, also letztlich in artefakter Weise, erklärt. Die Leerstelle bleibt.

Und Nietzsche?

Freud bezieht sich tatsächlich mehrfach, aber sehr selten auf dieses kontroverse Denken. Auch hier müssen wir erneut erkennen, was Nietzsche zu Beginn des 20. Jahrhunderts bedeutete, und müssen uns hüten, ihn französisch dekonstrukturalistisch oder nach seiner Schwester gar als Antisemiten zu sehen. Für die *belle époque* war er die Fortsetzung Schopenhauers. Keine Neuigkeit? Schopenhauer war Physiologe und nicht wie heute Lebensphilosoph. Die Transzendentalisierung der Welt in Wille und Vorstellung war ein physiologisches Argument gegen Kants Kombination *Begriff und Anschauung* und aller spekulativen Naturphilosophie im Anschluss. Schon dort findet sich die Betonung der Anschauung und die Betonung der physischen Verarbeitung und sollte über den Neukantianismus und der naturwissenschaftlichen Forschung in der philosophischen Fakultät bis Nietzsche reichen. Der Wille zur Macht als Leben selbst ist nichts anderes als die Verlagerung auf die Triebebene. Wer im Menschenbild den hermeneutischen Zirkel bedachte, musste

den Fehler der religiösen Ebene zurückholen oder noch schlimmer: die säkularisierte Form des Besitzindividualismus, wie er in seiner bürgerlichsten Form von Locke als angeborene Ideen gefasst wurde. Für Nietzsche ist das Problem der Vermassung der Moderne eine direkte Fortführung der alten Vorstellung des *lumen naturales*, welches Gott uns eingab. Und angeborene Ideen oder die Kombination von Begriff und Anschauung sind nur säkulare Fortführungen. „Gott ist tot“ sagt nun ein einfach bejahter Schopenhauer, dem der Pessimismus abgesprochen wird. Doch Nietzsche hat uns mehr zu sagen, welches vor allem in Frankreich erkannt wurde. Die Doppelbejahung ist der wichtige Schritt, wie es Deleuze in seiner Monographie ausführte. Denn die Nachricht, dass Gott tot ist, kann nur jemanden schocken, der mit einem Lebenden rechnet. Für Nietzsche ist die Nicht-Tätigkeit Glauben auch noch ein Glauben.

Tatsächlich kommt die Philosophie aus der Religion, unbestritten. Sie hat aber seit ihrer Entstehung immer schon auf dieses Denken reflektiert. Wissenschaft ist immer schon Sprachkritik und das Erkennen, dass wir als Menschen nicht nur Anschauungen, sondern auch Begriffe verwenden. Als Kinder werden wir nicht in eine Kultur abgerichtet, sondern nehmen teil an den gemeinsamen Vollzügen unseres selbstbewussten Daseins. Wir können Traumsymbole explizieren, weil wir schon immer teilnehmen an der Teilnahme der menschlichen Natur oder der natürlichen Menschlichkeit. Der Mensch ist Teil der Natur, aber diese auch Teil des Menschen, und eine rekonstruktive Analyse, die auf dem Fundament der Kombination von Begriff und Anschauung steht, ist keine Dialektik der Aufklärung, es ist schon Aufklärung über Aufklärung.

Das Sensationelle nun ist die empirische Feststellung des Programmierers, der beim Programmieren über das Programmieren nachdenken muss, damit er programmieren kann. Der Computer ist mehr als verrechnetes oder verrechnendes Kalkül, er wird menschlich abgerichtet und lernt das Simulieren, was sich uns als Gefühls- und Triebleben darstellen kann.

„Kann ein Hubot denken und fühlen, wenn er simuliert?“, dürfte die Frage des nächsten Jahrtausends sein. Unsere dürfte sein, ob wir nicht schon lange simulieren.

Danke